

Umberto
ECO

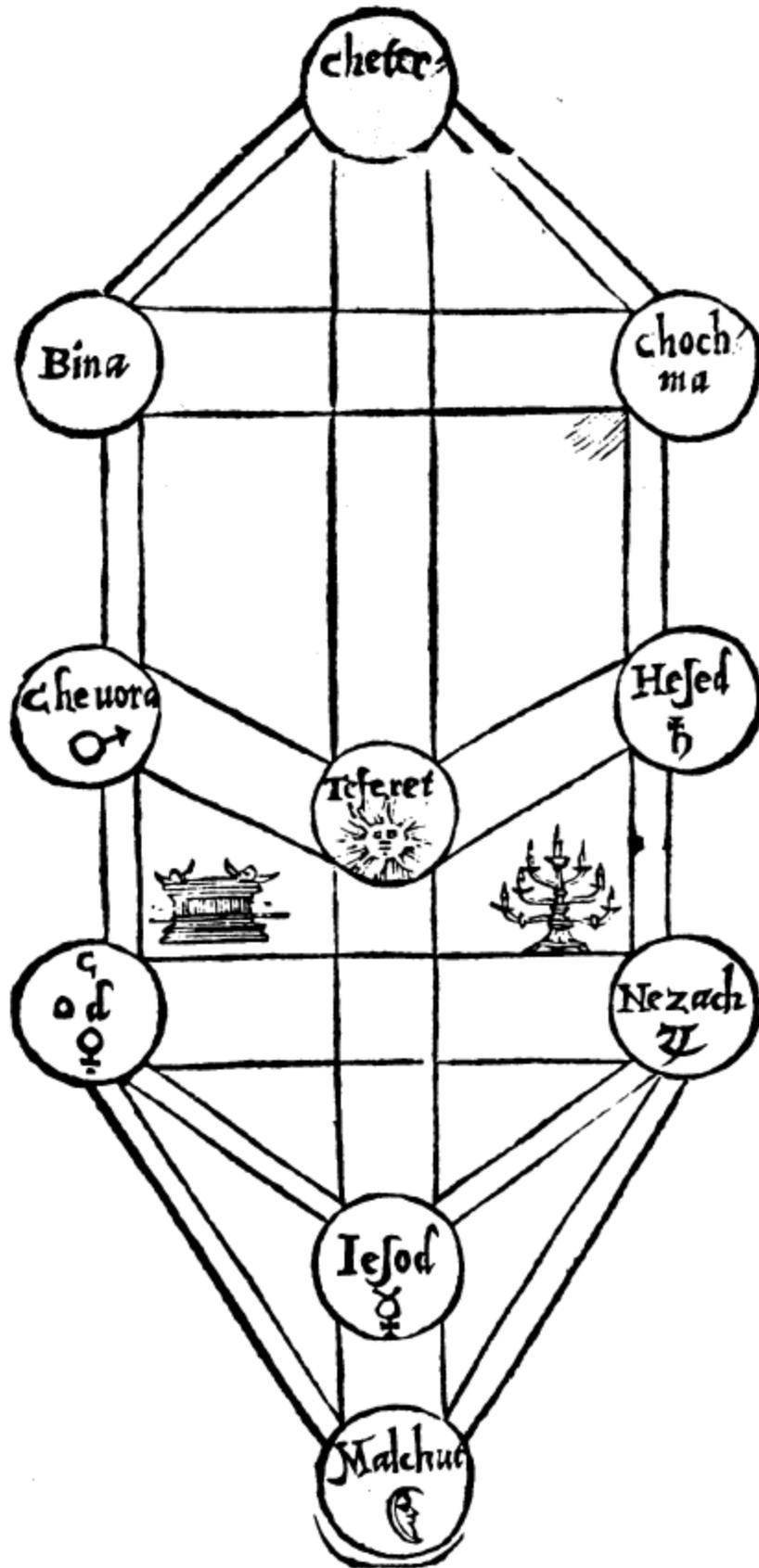


Das Foucaultsche Pendel

Roman Hanser



Hanser eBook



UMBERTO ECO
DAS FOUCAULTSCHE PENDEL

AUS DEM ITALIENISCHEN
VON BURKHART KROEBER

CARL HANSER VERLAG

Die Originalausgabe erschien 1988 unter dem Titel *Il pendolo di Foucault* bei Bompiani in Mailand

ISBN 978-3-446-23910-4

© Gruppo Editoriale Fabbri,
Bompiani, Sonzogno, Etas S.p.A., 1988

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© Carl Hanser Verlag München Wien 1989/2011

2. E-Book-Auflage 2017

Datenkonvertierung eBook:
Kreutzfeldt digital, Hamburg

Unser gesamtes lieferbares Programm
und viele andere Informationen finden Sie unter:

www.hanser-literaturverlage.de

Für euch, Kinder der Wissenschaft und der Weisheit, haben wir dieses geschrieben. Erforschet das Buch und suchet euch unsere Ansicht zusammen, die wir verstreut und an mehreren Orten dargetan haben; was euch an einem Orte verborgen bleibt, das haben wir an einem anderen offengelegt, damit es fassbar werde für eure Weisheit.

Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim,
De occulta philosophia, 3, 65

Aberglauben bringt Unglück.

Raymond Smullyan, *5000 B.C.*, 1.3.8

INHALT

1 KETHER

- 1 Als das Licht des Unendlichen [9](#)
- 2 Wee have divers curious clocks [17](#)

2 CHOCHMAH

- 3 In hanc utilitatem clementes angeli [31](#)
- 4 Wer in den Rosengarten der Philosophen eindringt [39](#)
- 5 Die zweiundzwanzig elementaren Lettern [44](#)
- 6 Juda León se dio a permutaciones [55](#)

3 BINAH

- 7 Erwartet euch nicht zuviel vom Weltuntergang [61](#)
- 8 Aus dem Licht und von den Göttern gekommen [66](#)
- 9 In der rechten Hand trug sie eine gülden Posaun [72](#)
- 10 Am Ende erschließt man kabbalistischerweise [76](#)
- 11 Seine Unfruchtbarkeit war unendlich [83](#)
- 12 Sub umbra alarum tuarum [89](#)
- 13 Li frere, li mestre du Temple [97](#)
- 14 Er hätte sogar gestanden, Christus getötet zu haben [116](#)
- 15 Ich werde euch Hilfe holen vom Grafen Anjou [129](#)
- 16 Vor der Verhaftung war er nun neun Monate im [136](#)
Orden
- 17 So verschwanden die Tempelritter [144](#)
- 18 Eine von Rissen und Höhlen durchlöcherter Masse [151](#)
- 19 Der Orden hat nie aufgehört zu bestehen [159](#)

20	Das Mittelalter wartete auf den Helden des Gral	169
21	Der Gral wiegt so schwer	179
22	Die Gralsritter wollten nicht mehr befragt werden	184

4 CHESSED

23	Die Analogie der Gegensätze	193
24	Sauvez la faible Aischa	198
25	Diese mysteriösen Initiierten	204
26	Alle Traditionen der Erde	207
27	Dass er zweitausend Jahre alt sein soll, ist zuviel	213
28	Es gibt einen Leib, der die ganze Welt umspannt	218
29	Denn dass sie ihre Namen ändern und verbergen	224
30	Haben sich auch gelehrte Leut damit äffen lassen	230
31	Die meisten angeblichen Rosenkreuzer waren bloß	238
32	Valentiniani per ambiguitates bilingues	242
33	Die Visionen sind weiß, blau, weiß hell rot	245

5 GEBURAH

34	Beydelus, Demeymes, Adulex	257
35	Ich bin Lia	266
36	Erlaubt mir einstweilen, einen Rat zu geben	269
37	Wer über vier Dinge nachgrübelt	277
38	Geheimer Meister, Vollkommener Meister	281
39	Ritter der Weltkugeln, Prinz des Tierkreises	288
40	Der Feige stirbt schon vielmal, eh er stirbt	295
41	An dem Punkt, wo der Abgrund	298
42	Wisset, dass wir uns alle einig sind	305

43	Gewöhnliche Leute, denen man auf der Straße begegnet	309
44	Beschwört die Kräfte	315
45	Womit sich eine verblüffende Frage erhebt	318
46	Setze dich etliche Male vor den Frosch	324
47	So war es unser Bemühen, eine Ordnung zu finden	329
48	Eine gute Annäherung	335
49	Eine spirituelle Ritterschaft	340
50	Denn ich bin die Erste und die Letzte	346
51	Wenn derothalben ein kabbalistischer Großkopfeter	355
52	In gewissen Regionen des Himalaja	360
53	Da sie die irdischen Geschicke nicht unverhüllt	364
54	The prince of darkness	373
55	Ich nenne Theater	376
56	Hat so kräftig in die Posaune gestoßen	384
57	Das war so herrlich und meisterlich anzusehen	391
58	Deswegen ist die Alchimie eine keusche Hure	401
59	Und wenn solche Monster erzeugt werden	406
60	Armer Tor!	408
61	Dieses Goldene Vlies wird bewacht	412
62	Wir betrachten als druidische Gesellschaften	416
63	Woran erinnert dich dieser Fisch?	421

6 TIFERETH

64	Zu träumen, man wohne in einer unbekanntem Stadt	431
65	Es war ein quadratischer Apparat	436
66	Wenn unsere Hypothese zutrifft	441

67	Von der Rose reden wir nicht mehr	446
68	Deine Kleider seien weiß	452
69	Elles deviennent le Diable	460
70	Wussten wir uns einer Heimlichkeit zu erinnern	462
71	Wissen wir also nicht gewiss	467
72	Nos invisibles pretendus	472
73	Ein anderer kurioser Fall	476
74	Obgleich er guten Willens ist	491
75	Die Initiierten stehen an der Grenze	495
76	Dilettantismus	501
77	Dieses Kraut wird Teufelsaustreiber genannt	512
78	Gewiss kommt diese monströse Kreuzung nicht aus	516
79	Er machte sein Köfferchen auf	521
80	Wenn das Weiß kommt	525
81	Sie wären imstande, den Planeten zu sprengen	527
82	The earth is a magnetic body	531
83	A map is not the territory	537
84	Gemäß den Plänen des Verulamius	541
85	Phileas Fogg. Ein Name wie eine Signatur	544
86	An sie wandte sich Eiffel	546
87	Es ist eine bemerkenswerte Koinzidenz	548
88	Templerismus ist Jesuitismus	552
89	Inmitten der dichtesten Finsternis	558
90	Alle den Templern zugeschriebenen Infamien	560
91	Wie gut haben Sie diese Sekten entlarvt	563
92	Mit der ganzen Macht und Schrecklichkeit Satans	565
93	Während wir uns hinter den Kulissen halten	568

94	Hatte ihm das wohl geschwant?	570
95	Nämlich die kabbalistischen Juden	572
96	Eine Hülle ist immer nöthig	576
97	Ich bin, der ich bin	581
98	Mit eigener rassistischer Gnosis, eigenen Riten	596
99	Guénonismus plus Panzerdivisionen	600
100	Ich erkläre, dass die Erde innen hohl ist	602
101	Qui operatur in Cabala	606
102	Eine überaus dicke und hohe Mauer	608
103	Dein geheimer Name wird 36 Lettern haben	613
104	Diese Texte sind nicht für gewöhnliche Sterbliche	618
105	Delirat lingua, labat mens	621
106	Die Liste Nr. 5	625

7 NEZACH

107	Siehst du den schwarzen Hund?	639
108	Sind da mehrere Mächte am Werk?	646
109	Saint-Germain ... sehr kultiviert und geistreich	655
110	Sie machten falsche Bewegungen und gingen rückwärts	662
111	C'est une leçon par la suite	668

8 HOD

112	Für unsere Zeremonien und Riten	675
113	Unsere Sache ist ein Geheimnis	682
114	Das ideale Pendel	703
115	Könnte das Auge die Teufel sehen	706
116	Je voudrais être la tour	712

117 Die Narrheit hat ein großes Zelt [717](#)

9 JESSOD

118 Die Verschwörungstheorie der Gesellschaft [725](#)

119 Sah ich einen hellen Feuerstriemen hinabschießen [736](#)

10 MALCHUTH

120 Das Übel ist, dass sie wännen, sie seien im Licht [751](#)

ANHANG

Passworte fürs Foucaultsche Pendel [757](#)

Übersetzung der fremdsprachigen Zitate [758](#)

Bildnachweis [763](#)

1
KETHER

*Übersetzungen der fremdsprachigen Zitate finden sich im
Anhang*

1

והנה בהיות אור הא"ס נמשך, בבחינת קו ישר תוך החלל הנ"ל, לא נמשך ונתפשט תיכף עד למטה, אמנם היה מתפשט לאט לאט, רצוני לומר, כי בתחילה התחיל קו האור להתפשט, ושם תיכף בתחילת התפשטותו בסוד קו, נתפשט ונמשך ונעשה, כעין גלגל אחד עגול מסביב.

Da endlich sah ich das Pendel.

Die Kugel, frei schwebend am Ende eines langen metallischen Fadens, der hoch in der Wölbung des Chores befestigt war, beschrieb ihre weiten konstanten Schwingungen mit majestätischer Isochronie.

Ich wusste - doch jeder hätte es spüren müssen im Zauber dieses ruhigen Atems -, dass die Periode geregelt wurde durch das Verhältnis der Quadratwurzel aus der Länge des Fadens zu jener Zahl π , die, irrational für die irdischen Geister, in göttlicher Ratio unweigerlich den Umfang mit dem Durchmesser eines jeden möglichen Kreises verbindet, dergestalt, dass die Zeit dieses Schweifens einer Kugel von einem Pol zum andern das Ergebnis einer geheimen Verschwörung der zeitlosesten aller Maße war - der Einheit des Aufhängepunktes, der Zweiheit einer abstrakten Dimension, der Dreizahl von π , des geheimen Vierecks der Wurzel und der Perfektion des Kreises.

Auch wusste ich, dass in der Falllinie des Aufhängepunktes, unter dem Boden, eine Magnetvorrichtung, die ihre Anziehungskraft auf einen

verborgenen Zylinder im Innern der Kugel übertrug, das Gleichmaß der Bewegung garantierte, ein Mechanismus zur Überwindung des Widerstands der Materie, der aber nicht dem Gesetz des Pendels entgegentrat, sondern ihm vielmehr erlaubte, sich zu manifestieren – denn im Vakuum würde jedes Gewicht am Ende eines unelastischen und gewichtlosen Fadens, der keinem Luftwiderstand und keinerlei Reibung mit seinem Angelpunkt ausgesetzt wäre, gleichmäßig in alle Ewigkeit pendeln.

Die kupferne Kugel emanierte schwach schimmernde Reflexe im Schein der letzten Sonnenstrahlen, die durch die Kirchenfenster eindringen. Hätte sie, wie einst, mit ihrer Spitze eine Schicht feuchten Sandes auf dem Boden des Chores gestreift, so hätte sie bei jeder Schwingung eine dünne Furche in den Boden gegraben, und die Furche hätte, jedes Mal um ein winziges Stück ihre Richtung ändernd, sich immer mehr in Form einer Bresche, eines Tales erweitert, um eine strahlenförmige Symmetrie erraten zu lassen – wie das Skelett eines Mandala, die unsichtbare Struktur eines Drudenfußes, ein Stern, eine mystische Rose. Nein, eher wie ein Spurengewirr, verzeichnet im Sand einer weiten Wüste, von unzähligen umherirrenden Karawanen. Eine Geschichte langsamer, tausendjähriger Wanderungen – so mochten die Atlantiden des Kontinents Mu sich bewegt haben, in beharrlichen und besitzergreifenden Streifzügen, von Tasmanien nach Grönland, vom Steinbock zum Krebs, von der Prince-

Edward-Insel bis nach Spitzbergen. Die Spitze der Kugel wiederholte, erzählte von neuem in einer sehr knappen Kurzfassung, was sie getan hatten von der einen zur andern Eiszeit, und was sie vielleicht noch immer taten, nun als Kuriere der Herren - ja, vielleicht berührte sie gar auf dem Wege zwischen Samoa und Nowaja Semlja, in ihrer Gleichgewichtsposition, das Land Agarttha, die Mitte der Welt. Und ich fühlte: ein einziger Plan verband das hyperboreische Avalon mit der australischen Wüste, die das Rätsel von Ayers Rock birgt.

In diesem Augenblick, um vier Uhr nachmittags am 23. Juni, dämpfte das Pendel seine Geschwindigkeit am äußersten Ende des Schwingungsbogens, bis es zum Stillstand kam, um gleichmütig wieder ins Zentrum zurückzufallen, zur Mitte der Bahn an Geschwindigkeit zu gewinnen und zuversichtlich in das okkulte Quadrat der Kräfte zu säbeln, das sein Schicksal bestimmte.

Wäre ich länger geblieben, resistent gegen das Verstreichen der Stunden, um jenen Vogelkopf zu fixieren, jene Lanzenspitze, jenen umgekehrten Helmschmuck, während er seine Diagonalen ins Leere zeichnete, hin- und herschwingend zwischen den jeweils entgegengesetzten Punkten seiner astigmatischen Kreislinie, so wäre ich einer bestrickenden Sinnestäuschung erlegen, denn das Pendel hätte mich glauben gemacht, seine Schwingungsebene habe eine komplette Rotation vollzogen, um nach

zweiunddreißig Stunden an ihren Ausgangspunkt zurückzukehren, eine abgeflachte Ellipse beschreibend, die um ihren Drehpunkt mit einer gleichförmigen Winkelgeschwindigkeit proportional zum Sinus des Breitengrades rotierte. Wie hätte sie wohl rotiert, wenn das Pendel am Schlussstein der Kuppel des Salomonischen Tempels aufgehängt worden wäre? Vielleicht hatten es die Ritter auch dort versucht. Vielleicht hätte sich die Berechnung, die letzte Bedeutung nicht geändert. Vielleicht war die Abteikirche von Saint-Martin-des-Champs der wahre Tempel. Perfekt wäre das Experiment ohnehin nur am Pol gewesen, dem einzigen Ort, an dem der Aufhängepunkt in der ideellen Verlängerung der Erdrotationsachse läge und das Pendel seinen scheinbaren Zyklus in vierundzwanzig Stunden zurücklegen würde.

Doch es war nicht diese Abweichung vom Gesetz, die das Gesetz im übrigen vorsah, es war nicht diese Verletzung eines goldenen Maßes, die das Wunder weniger wunderbar machte. Ich wusste, dass die Erde rotierte, und ich mit ihr und Saint-Martin-des-Champs und ganz Paris mit mir; wir alle rotierten gemeinsam unter dem Pendel, das in Wirklichkeit nie seine Schwingungsebene änderte, denn dort oben, von wo es herabhing, und längs der ideellen Verlängerung des Fadens, endlos hinauf bis zu den fernsten Galaxien, dort oben stand, reglos in alle Ewigkeit, der Feste Punkt.

Die Erde rotierte, doch der Ort, wo das Pendel verankert war, war der einzige Fixpunkt im Universum.

Daher war mein Blick nicht so sehr auf die Erde gerichtet als vielmehr dort oben hinauf, wo sich das Mysterium der absoluten Unbeweglichkeit vollzog. Das Pendel sagte mir, dass - während alles bewegt war, die Erde, das Sonnensystem, die Sternennebel, die schwarzen Löcher und alle Kinder der großen kosmischen Emanation, von den ersten Äonen bis zur zähflüssigsten Materie - dass dort oben ein einziger Punkt in Ruhe verharrte, als Zapfen, Bolzen, ideeller Aufhänger, um den sich das ganze Weltall drehte. Und ich hatte teil an dieser höchsten Erfahrung, ich, der sich zwar mit allem und mit dem All bewegte, aber Ihn sehen konnte, Ihn, den Nicht-Bewegten, den Felsen, die Garantie, den leuchtenden Dunst, der kein Körper ist, keine Form, Gestalt, Schwere, Quantität oder Qualität hat, der nicht sieht, nicht hört, nicht gefühlt werden kann, sich an keinem Ort befindet, in keiner Zeit und in keinem Raum, der nicht Seele ist, nicht Intelligenz, Phantasie, Meinung, Zahl, Ordnung, Maß, Substanz oder Ewigkeit, der weder Dunkel noch Licht ist, der nicht Irrtum ist und nicht Wahrheit.

Ein Dialog schreckte mich auf, ein sachliches und teilnahmsloses Gespräch zwischen einem Jüngling mit Brille und einem Mädchen, das leider keine trug.

»Das Foucaultsche Pendel«, sagte er. »Erstes Experiment im Labor 1851, dann im Observatoire und dann unter der Kuppel des Panthéon, mit einem siebenundsechzig Meter

langen Faden und einer Kugel von achtundzwanzig Kilo. Schließlich in kleinerem Maßstab 1855 hier aufgebaut, und seitdem hängt es nun da aus dem Loch im vorderen Teil des Kreuzgewölbes.«

»Und was macht es da? Pendelt bloß so?«

»Es demonstriert die Rotation der Erde. Weil der Aufhängepunkt, der bleibt stehen ... «

»Und wieso bleibt er stehen?«

»Weil ein Punkt ... wie soll ich sagen ... in seinem Mittelpunkt ... also pass auf, jeder Punkt, der genau in der Mitte der Punkte ist, die du siehst, ich meine, diesen zentralen Punkt – den geometrischen Punkt –, den kannst du nicht sehen, er hat keine Dimensionen, und was keine Dimensionen hat, kann weder rechtsrum noch linksrum gehen, weder rauf noch runter. Deswegen rotiert er nicht. Verstehst du? Wenn der Punkt keine Dimensionen hat, kann er sich auch nicht um sich selbst drehen. Er hat nicht mal ein Selbst ... «

»Auch nicht, wenn die Erde sich dreht?«

»Die Erde dreht sich, aber der Punkt dreht sich nicht. Ob's dir passt oder nicht, so ist das nun mal. Okay?«

»Seine Sache.«

Erbärmlich. Da hatte sie nun über sich den einzigen festen Punkt im Kosmos, den einzigen rettenden Anker in der Verdammnis des *panta rhei*, und meinte, es wäre Seine Sache, nicht ihre! Tatsächlich ging das Pärchen gleich darauf weiter – er belehrt von einem Schulwissen, das ihm

die Fähigkeit zum Staunen vernebelt hatte, sie träge, unerreichbar für den Schauer des Unendlichen, beide unberührt von der Schreckenserfahrung dieser ihrer Begegnung – der ersten und letzten – mit dem Einen, dem *En-Sof*, dem Unsagbaren. Wie war es möglich, nicht auf die Knie zu fallen vor dem Altar der Gewissheit?

Ich schaute ehrfürchtig und beklommen. In diesem Moment war ich überzeugt, dass Jacopo Belbo recht gehabt hatte. Als er mir von dem Pendel erzählte, hatte ich seine Erregung einer ästhetischen Schwärmerei zugeschrieben, jenem Krebsgeschwür, das langsam, unförmig, in seiner Seele Gestalt anzunehmen begann, indem es Schritt für Schritt, ohne dass er es merkte, sein Spiel in Realität verwandelte. Doch wenn er mit dem Pendel recht gehabt hatte, dann war ja vielleicht auch alles andere wahr, der Große Plan, das Universale Komplott, und es war richtig gewesen, dass ich hergekommen war, am Abend vor der Sommersonnwende. Jacopo Belbo war nicht verrückt, er hatte einfach beim Spielen, durch das Spiel, die Wahrheit entdeckt.

Und die Erfahrung des Numinosen hält man nicht lange aus, ohne den Verstand zu verlieren.

Ich versuchte den Blick vom Pendel zu lösen, indem ich der Kurve folgte, die von den Kapitellen der im Halbkreis angeordneten Säulen längs der Gewölberippen zum Schlussstein verlief, womit sie das Wunder des Spitzbogens wiederholte, der sich auf einer Abwesenheit errichtet,

höchste statische Hypokrisie, und der die Säulen glauben macht, sie stemmten die Rippen nach oben, und diese, vom Schlussstein zurückgewiesen, sie drückten die Säulen fest auf den Boden, während doch das Gewölbe in Wahrheit ein Alles und Nichts ist, Wirkung und Ursache gleichzeitig. Doch bald wurde mir bewusst, dass eine Vernachlässigung des Pendels, das vom Gewölbe hing, um stattdessen das Gewölbe zu bewundern, so viel war wie ein Verzicht auf den Trunk aus der Quelle, um sich stattdessen am Bach zu berauschen.

Das Chorgewölbe von Saint-Martin-des-Champs existierte nur, weil dort kraft des Gesetzes das Pendel existieren konnte, und dieses existierte nur, weil jenes existierte. Niemand entflieht dem Unendlichen, sagte ich mir, während ich zu einem anderen Unendlichen floh, niemand entgeht der Offenbarung des Identischen, wenn er sich einbildet, dem Differenten begegnen zu können.

Ohne den Blick vom Schlussstein des Gewölbes lösen zu können, trat ich langsam zurück, Schritt für Schritt – denn als ich vorhin hereingekommen war, hatte ich mir den Weg gut eingepägt, und die großen Schildkröten aus Metall, die da rechts und links an mir vorbeizogen, waren imposant genug, um aus den Augenwinkeln wahrgenommen zu werden. Ich ging rückwärts durch das Langschiff der Kirche zum Eingang, und erneut hingen über mir jene drohenden prähistorischen Vögel aus rissiger Leinwand und rostigen Drähten, jene böartigen Libellen, die ein

verborgener Wille dort von der Decke hatte herabhängen lassen. Sie kamen mir vor wie Metaphern der Weisheit, viel bedeutungsvoller und anspielungsreicher, als der didaktische Vorwand sie gemeint zu haben vorgeben mochte. Flug von Insekten und Reptilien der Jurazeit, Allegorie der langen Wanderungen, die das Pendel am Boden resümierte, Archonten, perverse Emanationen – jawohl, *das* waren sie, die da über mir hingen mit ihren langen Archaeopteryx-Schnäbeln, die Flugzeuge von Breguet, Blériot, Esnault und der Helikopter von Dufaux.

So betritt man tatsächlich das Conservatoire des Arts et Métiers in Paris, nachdem man einen barocken Hof durchquert hat und in die alte Abteikirche tritt, die in den späteren Gebäudekomplex eingebaut ist, wie sie einst in das ursprüngliche Priorat eingebaut war. Man tritt ein und ist geblendet von dieser Verschwörung, die das höhere Universum der himmlischen Wölbungen mit der chthonischen Welt der Mineralölfresser verbindet.

Unten reihen sich alte Automobile, Zweiräder und Dampfwagen, oben hängen die Flugzeuge der Pioniere, manche Objekte sind noch intakt, wenn auch verschlissen und zernagt von der Zeit, und alle gemeinsam erscheinen im teils natürlichen, teils elektrischen Zwielflicht wie überzogen mit einer Patina, mit dem Lack alter Geigen; manche sind nur noch Skelette, Chassisgerippe, wirre Gestänge und Hebelwerke, die unsägliche Torturen androhen, schon siehst du dich angekettet an jene

Streckbetten, wo sich etwas bewegen und sich dir ins Fleisch bohren könnte, bis du gestehst.

Und hinter dieser Reihe von einst mobilen, nun immobilen Objekten mit verrosteter Seele, reinen Zeichen eines technologischen Stolzes, der sie hier den staunenden Blicken der Besucher ausgestellt haben wollte, öffnet sich, links bewacht von einer Freiheitsstatue, dem verkleinerten Modell derjenigen, die Bartholdi für eine andere Welt entworfen hatte, und rechts von einer Statue Pascals, der Chor mit dem schwingenden Pendel, umringt vom Albtraum eines kranken Entomologen – Scheren, Kiefer, Fühler, Wurmglieder, Flügel, Krallen –, ein Friedhof von mechanischen Kadavern, die sich alle gleichzeitig wieder in Gang setzen könnten – Elektromagnete, Einphasen-Transformatoren, Turbinen, Gruppen von Umsetzern, Dampfmaschinen, Dynamos –, und ganz hinten, hinter dem Pendel, im Chorumgang, assyrische, chaldäische und karthagische Götterbilder, große Baale mit einst brennenden Bäuchen, Eiserne Jungfrauen mit bloßgelegten, nägelstarrenden Herzen, die einst Flugzeugmotoren waren – eine unsägliche Korona von Götzen, die da anbetend vor dem Pendel liegen, als wären die Kinder der Aufklärung und des Rationalismus dazu verdammt, für ewig das Ursymbol der Tradition und der Weisheit zu hüten.

Und die gelangweilten Touristen, die ihre neun Francs an der Kasse bezahlen und sonntags gratis hereindürfen,

können sie ernsthaft glauben, dass alte Herren aus dem neunzehnten Jahrhundert, Herren mit nikotingelben Bärten, fettigen und zerknautschten Krägen, schwarzen Schleifenkrawatten, schnupftabakstinkenden Gehröcken, die Finger braun von Säuren, die Hirne versauert von akademischen Neidereien, Gespenster zum Lachen, die sich gegenseitig *cher Maître* nannten – dass solche Herrschaften diese Objekte hier ausgestellt hätten, hier unter diesen Gewölben, bloß um sie brav vorzuzeigen, um ihre bürgerlichen und radikalen Geldgeber zu befriedigen, um die großen und segensreichen Errungenschaften des Fortschritts zu preisen? – Nein, nein, Saint-Martin-des-Champs war konzipiert worden, zuerst als Priorat und dann als Revolutionsmuseum, um die geheimsten Weisheiten zu versammeln, und diese Flugzeuge, diese automobilen Vehikel, diese elektromagnetischen Drahtgerippe waren hier, um einen Dialog zu führen, dessen Formel mir noch entging.

Hätte ich glauben sollen, wie der Katalog mir weismachen wollte, diese schöne Versammlung sei von den Herren des Konvents ersonnen worden, um den Massen ein Sanktuar aller Künste und Handwerke vorzusetzen, wo doch so klar auf der Hand lag, dass der ganze Entwurf und sogar die Worte dieselben waren, mit denen Francis Bacon das Salomonische Haus in seinem Neuen Atlantis beschrieben hatte?

War es möglich, dass nur ich – ich und Jacopo Belbo und Diotallevi – die Wahrheit erkannt hatten? In dieser Nacht würde ich vielleicht die Antwort erfahren. Ich musste einen Weg finden, im Museum zu bleiben, um abzuwarten, bis es Mitternacht wurde.

Von wo *sie* hereinkommen würden, wusste ich nicht – ich vermutete, dass im Pariser Kanalnetz ein Gang irgendeinen Punkt des Museums mit einem anderen Punkt in der Stadt verband, vielleicht nahe der Porte-Saint-Denis –, aber mir war klar, dass ich, wenn ich hinausginge, von dort aus bestimmt nicht wieder hereinflinden würde. Also musste ich mich verstecken und drinnenbleiben.

Ich versuchte mich von der Faszination des Ortes zu lösen und die Kirche mit nüchternem Blick zu mustern. Jetzt war ich nicht mehr auf der Suche nach einer Offenbarung, jetzt suchte ich nach einer Information. Vermutlich würde es schwierig sein, dachte ich mir, in den anderen Sälen einen Ort zu finden, wo ich den Blicken der Wärter entgehen könnte (es ist ihr Beruf, nach der Schließung die Säle zu inspizieren, auf der Suche nach eventuell versteckten Dieben), aber hier, was gab es besseres als dieses gotische Kirchenschiff voll alter Vehikel, um sich irgendwo wie ein blinder Passagier einzunisten? Sich lebend in einem toten Fahrzeug verstecken – Spiele hatten wir schon zu viele gespielt, um nicht auch dieses noch zu versuchen.

Auf, mein Herz, sagte ich mir, denk jetzt nicht mehr an die Weisheit: Wende dich an die Wissenschaft.

2

Wee haue diuers curious Clocks; and other like Motions of Returne: and some Perpetuall Motions ... Wee haue also Houses of Deceits of the Senses; where wee represent all manner of Feats of Jugling, False Apparitions, Impostures, and Illusions; And their Fallaces ... These are (my sonne) the Riches of Salomons House.

Francis Bacon, *New Atlantis*, ed. Rawley, London 1627, p. 41-42

Ich hatte die Nerven und die Phantasie wieder unter Kontrolle. Ich musste das Spiel mit Ironie spielen, so wie ich das andere Spiel bis vor wenigen Tagen gespielt hatte, ohne mich von ihm fortreißen zu lassen. Ich war in einem Museum, und ich musste unheimlich schlau und scharfsinnig sein.

Zuversichtlich betrachtete ich die Flugzeuge über mir. Ich könnte in die Kanzel eines Doppeldeckers hinaufklettern und die Nacht darin abwarten, als überquerte ich den Ärmelkanal, voller Vorfreude auf die Légion d'Honneur. Die Namen der Automobile am Boden klangen reizvoll nostalgisch ... Hispano Suiza 1932, schön und einladend. Leider auszuschließen, weil zu nah an der Kasse, aber ich hätte den Kassierer täuschen können, wenn ich in Knickerbockern gekommen wäre, mit einer Dame in cremefarbenem Tailleur, einen langen Schal um den zarten Hals und ein Glockenhütchen auf dem Bubikopf. Der Citroën C6G von 1931 bot sich nur aufgeschnitten dar, ein gutes Schulmodell, aber als Versteck nicht zu gebrauchen. Schon gar nicht der Dampfwagen von Cugnot – riesig, ganz

Topf oder Kessel oder wie man das nennt. Ich musste nach rechts hinübergehen, wo längs der Wand die Velozipede mit den großen Jugendstilrädern standen, *draisiennes* mit flacher Stange wie Trittroller, Evokationen nobler Herren mit Zylinder, die durch den Bois de Boulogne strampelten, Ritter des Fortschritts.

Vor den Zweirädern prächtige Karosserien, verlockende Schlupfwinkel. Vielleicht nicht gerade der Panhard Dynavia von 1945, zu transparent und eng in seiner tropfenförmigen Aerodynamik, aber erwägenswert der hohe Peugeot 1909, ein Alkoven, eine Mansarde. Einmal drinnen und in die Lederpolster versunken, würde mich niemand mehr dort vermuten. Aber schwierig hinaufzugelangen, einer der Wächter saß genau davor auf einer Bank mit dem Rücken zu den Fahrrädern. Auf das Trittbrett steigen, ein wenig behindert durch den schweren Mantel mit Pelzkragen, während er, die Waden gamaschenbewehrt, die Schirmmütze in der Hand, mir ehrerbietig den Schlag aufreißt ...

Einen Moment lang konzentrierte ich mich auf die Obéissante von 1873, das erste französische Fahrzeug mit mechanischem Antrieb, für zwölf Passagiere. Wenn der Peugeot ein Appartement war, war das hier ein Palast. Aber kein Gedanke, da jemals reinzukommen, ohne allseits Aufmerksamkeit zu erregen. Wie schwer es ist, ein Versteck zu finden, wenn die Verstecke die Bilder einer Ausstellung sind!